

## Darmstadt, Mathildenhöhe

### Eine skandalöse Hochzeit mit Folgen

Von Westen her beherrscht der Hochzeitsturm mit seiner originellen Fünf-Finger-Krone das Bild. Er war ein Geschenk der Stadt an den Großherzog zu dessen Vermählung. Die allerdings war ein großer Skandal, denn bei seiner Heirat mit Eleonore Solms-Hohensolms-Lich heiratete, lebte seine erste Frau noch. Selbst Kaiser Wilhelm konnte den Großherzog nicht umstimmen.



Noch im Jahr der Heirat begann Olbrich mit seinen Plänen für das Bauwerk, das nach mehreren alternativen Entwürfen seine heutige Gestalt erhielt. Der 1908 fertig gestellte Turm hat eine Höhe von 48,5 Metern. Er ist in drei Abschnitte gegliedert: Den grau verputzten Sockel mit dem Eingangsportal, den geschlossenen, mit dunkelroten Klinkern verkleidete Turmkörper und die in Kupferblech und violetten Verblendsteinen ausgeführte Krone mit 5 Zinnen. Formvorbilder fand Olbrich in den Staffelgiebeln gotischer Backsteinbauten in Nord- und Ostdeutschland. Gestaltung und Materialbehandlung des Darmstädter Hochzeitsturmes verweisen jedoch in die Moderne, vor allem in die Architektur des Expressionismus. □□Das Innere des Turmes ist in sieben Ebenen unterschiedlicher Höhe und Nutzung gegliedert.□Die Eingangshalle schmücken seit 1914 zwei prachtvolle Mosaikbilder nach Entwürfen von Friedrich Wilhelm Kleukens. Sie zeigen – als Sinnbilder der Liebe und des Glücks – ein sich küssendes Paar sowie eine Glücksgöttin mit Füllhörnern voll Rosen. □In den Ebenen 4 und 5 befinden sich das “Zimmer des Großherzogs” und das “Zimmer der Großherzogin” – ursprünglich Repräsentationsräume, heute Nebenstelle des Darmstädter Standesamtes. Die ornamentale Ausschmückung des Tonnengewölbes sowie die allegorische Darstellung der vorwärts stürmenden Neuzeit an der Stirnseite im “Zimmer des Großherzogs” schuf der Maler Fritz Hegenbarth. □Das “Zimmer der Großherzogin”, auch “Hochzeitszimmer” genannt, wurde von dem Maler Philipp Otto Schäfer mit einem Fries dekoriert, der im Stil der italienischen Renaissance ein Hochzeitsfest abbildet. Die Treppenanlage und der nachträglich eingebaute Aufzug enden in der Aussichtsplattform, die eine Fernsicht in alle Himmelsrichtungen bietet.

Daneben erinnert das umfangreiche Gebäude der Ausstellungshalle an monumentale Grabbauten der Antike. Nach Süden wendet sich das Ateliergebäude oder „Ernst-Ludwig-Haus“. Sein monumentales Figurenportal gemahnt die Künstler zur Schaffung großer und bleibender Werke in diesem „Tempel der Arbeit“.